

Von den Bundesfreunden

Bundesfreund Will Trapp nahm Abschied für immer

Trink reinen Frankenwein!

In Würzburg im sonnigen Franken,
Da lebt' ich als lustiges Kind;
Und heute noch meine Gedanken
Im Traume in Würzburg sind.
Da sah ich die jungen Studenten,
Sie saßen im Abendschein
(:Und jeder schwang in den Händen
Das Glas mit Frankenwein:)

Und als ich dann selber studierte,
Mein Würzburg, mein Paradies!
Wir zogen zum Tanz und ich führte
Ein Mäd'el gar herzlich und süß.
Doch süßer als all das Kosen
und goldner als Sonnenschein
(:Und duft'ger als Frankenrosen
Ist reiner Frankenwein:)

Mein Mäd'el-ließ bald mich alleine,
Erschöpft ist der Jugendkraft Meer,
Dann lausch ich oft einsam und weine,
Die Rosen, mir blüh'n sie nicht mehr.
Und dennoch in allen Stunden,
Mit Freunden oder allein,
(; Hab immer ich Trost gefunden
In meinem Frankenwein:)



Foto: Flott, Haßloch/Pfalz

In einem vor etwa fünf Jahrzehnten erschienen Buch über Weinnester in Franken fand ich dieses Gedicht, von meinem Großvater aus dem Schweinfurter Unterhaltungsblatt von 1927 ausgeschnitten und in besagtes Buch eingeklebt. Text und Melodie stammen von Bundesfreund Wilhelm Trapp; der Text hat sich erhalten; die Melodie ist verschollen. Wilhelm Trapp, der uns am 10. November in die Ewigkeit vorausging, war ein Würzburger, der in der Kiliansstadt am 5. Mai 1906 geboren worden war. Trapp wandte sich nach dem Abitur zunächst der Theologie zu und studierte in Marburg sowie an der Theologischen Schule zu Bethel. Dann wechselte er zur Pädagogik über und beschloß sein Studium in Würzburg. Der Lehrer fand den Weg zum Frankenbund und trat 1955 dem Historischen Verein Schweinfurt e. V. — Gruppe des Frankenbundes e. V. — bei. Neben den mancherlei Anregungen für die Vereinsarbeit gründete er bei der Volkshochschule Schweinfurt eine Laienspielgruppe, die auch von ihm verfaßte Stücke aufführte. Verfasser denkt da besonders an ein von ihm vorgeschlagenes Spiel aus der Zeit des Wiederaufbaues der Reichsstadt Schweinfurt nach 1554, das am 1. Weihnachtsfeiertag 1963 seine Uraufführung erlebte. 1969 wurde Trapp nach Würzburg versetzt und trat gleich 1970 der Gruppe Würzburg bei. Die freundschaftlichen Bande zwischen der Familie Trapp und dem Autor dieser Würdigung hielten aber auch in der Würzburger Zeit bis zum Tode Trapps an. In Würzburg wurde der Verstorbene bald für die Frankenbundgruppe und für die Dauthendey-Gesellschaft fruchtbar tätig; 1963 wählte ihn die Gruppe zum 1. Schriftführer; als solchem oblag

ihm die Führung der Mitgliederliste, die Benachrichtigung der Presse, die Expedition der Rundschreiben, Gratulationen und Kondolationen; in Vertretung des Vorsitzenden eröffnete er und beschloß die Veranstaltungen, überhaupt machte er sich durch sein stilles, gewissenhaftes Wirken und seine Geselligkeit um die Gruppe hoch verdient. Man veranstaltete Lesungen aus seinem Werk. Für das Stadtjubiläum von Prichsenstadt schrieb er ein Heimatspiel. In der Dauthendey-Gesellschaft arbeitete er verdienstvoll als Beirat mit, in der Volkshochschule war er 2. Vorsitzender. Will Trapp ging von uns und wird doch in der Erinnerung stets bei uns bleiben. Seine Frau Elfriede wird seine Arbeit in der Frankenburg-Gruppe Würzburg fortführen, so daß der Name uns in der Aktivität auch erhalten bleibt.

Miltenberger Heimatforscher Redakteur Vierengel gestorben

In Augsburg, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, wurde am Mittwoch der langjährige Lokalredakteur des „Bote vom Unter-Main“, Rudolf Vierengel, im Alter von 74 Jahren durch Herzversagen von einem schweren Leiden erlöst. Vierengel hatte 21 Jahre lang den Miltenberger Lokalteil der Zeitung verantwortlich gestaltet und sich vor allem durch seine kulturellen und heimatgeschichtlichen Beiträge einen Namen gemacht. Er wurde auf dem Friedhof in Sulzfeld am Main beigesetzt, dem Heimatort seiner Frau.

Als sich Rudolf Vierengel am 31. März 1970 in den Ruhestand verabschiedete, versprach er uns *ein Buch über Miltenberg, das vor allem in episodischer Darstellung Historie und Kulturgeschichte behandelt und das ein Berliner genauso lesenswert finden sollte wie ein Miltenberger*. Das schwere Leiden, das ihn kurz nach seiner Pensionierung befiel, verhinderte diese letzte große heimatgeschichtliche Arbeit

des Autors von »Der Main, wo er am schönsten ist« (1952 mit einem Vorwort des schwedischen Asienforschers Sven Hedin herausgegeben), »Miltenberg, ein kultur- und kunstgeschichtlicher Wegweiser« und »Miltenberg, eine alte Stadt am Main« (1960).

Noch kurz vor seinem Tod galt Rudolf Vierengels Schaffen seiner Vaterstadt Miltenberg, wo er am 3. November 1904 geboren wurde. Vater Martin Vierengel war Oberlehrer und wurde wegen seiner Verdienste um das Miltenberger Musikleben zum Ehrenbürger der Stadt ernannt, Großvater (mütterlicherseits) Jakob Josef Schirmer diente der Stadt 36 Jahre als Bürgermeister.

Nach dem Abitur studierte Rudolf Vierengel in Würzburg und München Rechtswissenschaft, am Zeitungswissenschaftlichen Seminar der Universität München war er Schüler des kulturhistorischen Sammlers der Zeitungswissenschaften, Professor Karl d'Estes. Nach ersten Jahren als Heimat- und Kulturredakteur beim „Fränkischen Volksblatt“ Würzburg und nach anschließendem Kriegsdienst kam Rudolf Vierengel am 15.

